

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 6

Artikel: Abschied von Marianna Glauser
Autor: Glauser, Marianna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dazu. Das hilft etwas über den Verlust hinweg.

Frau Emmy von Grünigen, Rämismühle

Singen bereichert mein Leben

Seit mehr als 50 Jahren singe ich in Chören, jetzt seit 16 Jahren in einem mittelgrossen Kirchenchor, der schon viele Bach-Motetten, Messen von Haydn, Rossini, Dvořák und auch moderne Werke aufgeführt hat und fleissig üben muss, um zwei Konzerte im Jahr zu bewältigen, dazu kommt die Mitwirkung in Gottesdiensten. Ich kann kaum ausdrücken, wieviel mir dieses Singen bedeutet, die musikalischen Erlebnisse, das gute Einvernehmen mit Chormitgliedern, der Zwang zur Konzentration, ja, der Zwang zum langen Stehen in den Konzerten! Der Dirigent (halb so alt wie ich) hat versprochen, mir mitzuteilen, wenn es für mich Zeit sei aufzuhören. Ich hoffe sehr, dass mir das Singen noch eine Zeitlang erhalten bleibt.

Frau U. Z., Bern

Leise summen

Meine Liebe zum Singen wurde schon in meiner frühesten Kindheit geweckt durch meine Mutter, die mich verschiedene kleine Lieder lehrte. Während der ganzen Schulzeit hatte ich gesangsbegeisterte Lehrer. Schlussendlich fand ich einen Ehemann mit einer schönen Singstimme. Es kommt vor an schönen Sommerabenden, dass wir die Glocken vom gegenüberliegenden Seeufer hören und wir heute noch im hohen Alter leise vor uns hinsummen: «Aus dem Dörfchen da drüben vom Turme herab ...» Singen ist beglückend!

Frau Magda de Carli, Brissago

Die Organistin

Musik ist mein Leben. Klavier und Gesang wollte ich eigentlich einmal studieren. Aber damals durfte ich nicht, denn das kostete viel Geld. Ich habe dann wenigstens Klavier- und später Gesangsstunden genommen, aber erst, als ich alles selbst bezahlen konnte. Dazu kamen dann noch Orgelunterricht und Orgelkurse, so dass ich es im Laufe der Zeit zur Organistin brachte. Mit den Händen spielen kann ich heu-

te nicht mehr gut, aber das Singen ist mir gottlob geblieben. Singen ist für mich wie Wasser, das alles Schlechte und Schwere einfach weglegt.

Frau H. W., Schaffhausen

Ein Stück vom Himmel

Die beiden Kraftquellen: die Natur, vor allem Blumen, Bäume, Tiere und die Musik, vor allem die klassische und das Singen bedeuteten mir sozusagen alles. Die erste Erinnerung an eigenes Singen ist meine Kleinkinderzeit: Ich sass auf dem Fussboden auf den Sonnenflecken und sang eigene Liebeslieder an die Sonne, ich liebte die Wärme. Danach im Kindergarten durfte ich im Weihnachtsspiel eine singende Schneeflocke sein ... Singen ist ein Stück Himmel in jeder Beziehung. Meine liebsten Lieder sind Abend- und Nachtlieder wie «Der Mond ist aufgegangen ...».

Frau Eva Maria Henschel, Lugano

Balsam für die Seele

Das Singen erfrischt und erneuert den ganzen Menschen. Singen vertreibt trübe Gedanken, kräftigt die Herzensfreude und bringt Harmonie ins Menschenleben. Heute als 85jähriges Urgroßi singe ich noch mit grosser Freude im Senioren-Chor.

Frau Eleonore Senn, Zürich

Liebstes Hobby

Dass die Zeitlupe den Chorgesang zum Leitartikel erhebt, ist sicher für fast alle Leser/innen eine besondere Freude! Singen war mein liebstes Hobby, mit Betonung auf war. Denn die fortschreitende Schwerhörigkeit verunmöglicht das Singen in einem Chor. Durch die Hörapparate hindurch spüre ich die Töne hart und zudem unsicher. Trotzdem bin ich froh und dankbar, dass ich an diversen Konzerten immer wieder etwa ein altvertrautes Lied singen höre.

Frau Maria Tinner, Romanshorn

Wehmütige Erinnerungen

Die Artikel über das Singen weckten viele schöne, aber auch wehmütige Erinnerungen in mir. Ich war eine begeisterte Sängerin. Ich sang zur Arbeit, beim Velofahren, beim Wandern. Doch

mit dem zunehmenden Hörverlust vergingen auch Lust und Freude am Singen. Ich höre ja nicht alle Töne gleich gut bzw. gleich schlecht, deshalb tönt vieles falsch in meinen Ohren. Ich getraue mich nicht mehr mitzusingen in der Kirche oder mit der Wandergruppe, obschon ich fast alle Lieder auswendig kann. Mit dem Stummbleiben verlor ich auch meine schöne, reine Stimme.

Frau T. H., Zürich

Chorsängerin

Wenn mich doch einmal ankam, lieber den Abend zu Hause zu verbringen,

Abschied von Marianna Glauser

Mit der Juni-Nummer der Zeitlupe verabschiede ich mich von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Wie immer hat ein Adieu eine wehmütige und eine fröhliche Seite. Einsteils freue ich mich auf meine neue Aufgabe, andererseits werde ich Sie vermissen, obwohl ich Sie «nur» von Ihren Briefen her kenne. Diese sind mir richtig ans Herz gewachsen. Für mich waren sie ein Gedankenaustausch, auch wenn mir leider die Zeit fehlte, um mit Ihnen zu korrespondieren. Wie Sie im Thema dieses Heftes sehen, gaben mir Ihre Zuschriften immer wieder Anregungen. Dadurch wusste oder ahnte ich wenigstens, wo Ihre Probleme liegen und was Sie interessiert.

Im täglichen Kampf gegen Termine kommt der Dialog mit den Leserinnen und Lesern meistens zu kurz, deshalb waren Ihre Briefe für mich als Journalistin so wichtig. Ich habe viel daraus gelernt und glaube, dass mir Ihre Erfahrungen auch in den kommenden Jahren noch nützen werden.

Vielen Dank und herzliche Grüsse

Marianna Glauser

PS: Von jenen Leserinnen und Lesern, die der Zeitlupe immer wieder geschrieben haben, hätte ich mich gerne persönlich verabschiedet – das war mir leider aus Zeitgründen nicht möglich.